

FRISCHE IMPULSE FÜR DIE ENERGIEWENDE

16. Feb 2015, Claudia Kemfert

Der Umbau der deutschen Energieversorgung ist aus dem Blickfeld geraten. Jetzt braucht die Energiewende neuen Schwung. Von Claudia Kemfert



Der Leitungsausbau kommt nicht richtig voran

© TransnetBW

Claudia Kemfert leitet die Abteilung Energie, Verkehr, Umwelt beim **Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)**.



Deutschland hatte sich beim Klimaschutz einmal selbst ambitionierte Ziele gesetzt: Um 40 Prozent sollte der Ausstoß von Treibhausgasen vermindert werden und zwar bis zum Jahr 2020. Nur leider wird dies kaum gelingen. Im Moment ist ohnehin anderes wichtiger. Außenpolitik zum Beispiel. Konflikte mit Russland und dem Mittleren Osten.

Dabei hat die Energiepolitik viel mit den Konflikten in der Welt zu tun. Genau deswegen wird darüber spekuliert, wie viel der aktuell extrem niedrige Ölpreis auf politische Einflussnahme zurückzuführen ist – und nicht allein eine „normale“ Schwankung von Angebot und Nachfrage.

Zügiges Handeln beim Thema Klimaschutz schlug quasi zwei Fliegen mit einer Klappe: Wirtschaftswachstum und Weltfrieden. Die Lösung heißt Energiewende. Das war mal ein großes Anliegen in Deutschland und hätte auch eines in Europa werden sollen, sogar weltweit. Es war mal das wichtigste Projekt der aktuellen Bundesregierung. Gerade ist es aus dem Blickfeld geraten. Die selbstgesteckten Klimaziele werden nicht erfüllt.

MASSIVE ÜBERKAPAZITÄTEN

Dafür müssten im Stromsektor alte und ineffiziente Kraftwerke vom Netz genommen werden. Das wäre leicht möglich: Wir schwimmen im Strom. Wegen der massiven Überkapazitäten ist der Strompreis an der Börse im Keller, die Rentabilität der meisten Kraftwerke somit auch.

Trotzdem - oder gerade deshalb - wünscht sich der Großteil der Energiebranche zusätzliche Subventionen über so genannte Kapazitätsmärkte. „Harz IV für alte Kraftwerke“ nannte Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel diese Subventionen, die den Strompreis unnötig verteuern, – mit dem Unterschied, dass hier nicht bedürftige Menschen, sondern marode Geschäftsmodelle von Konzernen am Leben erhalten werden.

Anstelle Subventionen für „alte Kohlemöhen“ zu bezahlen, wäre es notwendig, den Markt um eben diese Kraftwerke zu bereinigen und so eine doppelte Dividende zu erzielen: Die Klimaziele würden erreicht, die Strompreise an der Börse stiegen und somit auch die Rentabilität aller für die Energiewende so wichtigen Gas- und Pumpspeicherkraftwerke.

Aktuell haben innovative Geschäftsmodelle keine Möglichkeit zu überleben, die genau diesem zukunftsträchtigen System genügen würden. Die Konkurrenz des künstlich am Leben erhaltenen Alt-Systems ist zu stark. Im Kampf alt gegen neu gewinnen derzeit solche, die keine Zukunft haben. Die Lobbyisten der Vergangenheit beherrschen den öffentlichen Diskurs. Dabei wissen alle – auch die Gegner – dass eine wirkliche Energiewende neben vielem anderen auch innovative und flexible Gas-Kraftwerke sowie Pumpspeicherkraftwerke benötigt.